

London gibt Einnahme von Buna zu. Wasseranfuhr war unzureichend. — Klägliche Begründung im englischen Nachrichten.

Die Umsterdam, 3. Sept. — Nachdem der englische Nachrichtenbericht in den letzten Tagen seit täglich hervorgehoben hatte, daß der Ort Buna im Süden der britischen Kolonie Kenia, nicht, wie von italienischer Seite gesagt wurde, von den Italienern eingenommen sei, muß er heute abend mitteilen, aus Buna hätten sich die britischen Truppen nach den neuesten in London eingetroffenen Berichten wegen „Wassermangels“ zurückziehen müssen. Die Wasseranfuhr in jenem Ort sei nämlich für eine große Anzahl Streitkräfte unzureichend. Deshalb habe man bereits am 20. August die Bevölkerung aus Buna evakuiert. Die englischen Truppen hätten günstigere Stellungen im Süden bezogen.

Klägliche Reiterformulierung: „Die Italiener beanspruchten die Einnahme von Buna.“

Die Madrider, 3. Sept. — Man kann nicht immer nur von „legitimen Kriegszwecken“ sprechen, das heißt selbst Reiter und Teile am Dienstag folgende Meldung in die Welt:

„Nämlich wurde in London bestätigt, daß britische Truppen sich südlich von Buna, einem Stützpunkt in der Nähe der Grenze von Kenia, zurückgezogen haben, dessen Einnahme die Italiener gestern beanspruchten.“

Traurige Jahresbilanz der „Times“

Unabhängig von geschmetterten Schlägen — Ueber die pessimistischen Fantasien hinaus — „Militärische Talente, die Wolfe und Rudenbeck keineswegs nachsehen“ — Das stolze Frankreich nach drei Wochen im Stau.

Die Bern, 3. Sept. Ganz offensichtlich hat der 3. September in London sehr trübe Gedanken ausgelöst. Der nachfolgende Vergleich mit dem, was England vor einem Jahre machte, als es mutwillig den Krieg von Zaire brach, und dem, was inzwischen geschehen ist für die nächste Zeit zu erwarten ist, wirkt so depressivend, daß selbst die „Times“ sehr klein geworden ist.

Zwar bemüht sich das Blatt kampfschaffend, in einem Artikel „Das erste Jahr“ dem Wolfe Sophomoren auf ein „Abgeben der Flut“ zu machen, an die es wahrheitsgemäß nicht glauben darf, kann aber nicht umhin, die Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht und ihre vernichtenden Erfolge im ersten Kriegsjahr zuzugeben. Wenn selbst jetzt die „Times“ einen solchen Ton anschlägt, muß es auch dem größten Optimisten klar werden, wie es um England bestellt ist.

„Im allgemeinen“, so schreibt nämlich die maßgebende englische Zeitung, „sind die Verluste an Menschenleben in diesem Krieg viel geringer gewesen, als man vor einem Jahre vorauszuversagen wagte. Andererseits haben wir eine weitaus schlimmere Reihe von strategischen Zusammenstößen erlitten, als sich selbst die pessimistischsten Fantasien damals vorstellen konnte. Einer nach dem andern unserer Verbündeten ist durch unaufrichtige, geschmetternde Schläge getroffen worden. Sie bewiesen, daß Deutschland heute den härteren Geist Biemarcks übertrifft und daß es über militärische Talente verfügt, die einem Wolfe oder Rudenbeck keineswegs nachsehen.“

Nachdem die „Times“ das Schicksal Polens, Norwegens, Holland und Belgiens beklagt, fährt sie fort: „Schließlich hat die mächtige Sichel der deutschen Artillerie die großen Armeen Frankreichs glatt durchgeschlagen, die britischen Streitkräfte aus Meer getrieben und die für unannehmbar gehaltene Maginotlinie verächtlich besetzt gefesselt, so daß die stolze Republik nach drei Wochen im Stau lag.“

Fürwahr eine für England traurige Bilanz, die die „Times“ mit diesem Geständnis ziehen muß, sie wird auch dadurch nicht besser, daß das Blatt wieder einmal den Rückzug des geschlagenen Expeditionskorps aus Dünkirchen als großen „Erfolg“ zu feiern versucht. Der klägliche, durch nichts begründete Optimismus, zu dem sich das Blatt noch aufschwingen versucht, wird ebenso verkommen, wie die Siegestrompeten, die vor einem Jahr übermächtig aus seinen Spalten klangen, verstummt sind.

Dünkertraktat

Neue Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise in England.

Garantie für die Dividende der Plutokraten. Empörung unter den Arbeitern.

Die Genf, 3. Sept. Die geplante abermalige Erhöhung der englischen Eisenbahnfahrpreise, die vor allem auch eine neue Verteuerung der Arbeiterwohnenarten mit sich bringt, hat in den Kreisen des wertvollen Volkes eine ungeheure Empörung verursacht. Viele Empörung ist um so größer, als die Eisenbahnfahrpreise seit Kriegsbeginn schon einmal recht erheblich erhöht wurden, obwohl die Regierung den Eisenbahngesellschaften einen bestimmten Gewinn garantiert hatte.

Nachdem die Arbeiterkreise erklärt, solange die Kaufkraft der englischen Arbeitslöhne nicht garantiert würde, dürfte man auch den Eisenbahnbetriebern ihre Dividenden nicht garantieren. Die allgemeine Empörung hat derartige Formen angenommen, daß sich die Regierung veranlaßt sah, einen öffentlichen Ausschuss einzusetzen, der nachprüfen sollte, ob eine solche Erhöhung der Fahrpreise wirklich nötig ist. Im englischen Finanzkreis-

England hat nicht genügend Munition für seine Afrikastruppen.

Die Berliner, 3. Sept. Die britische Regierung hat eine Sonderkommission nach Südafrika und Indien entsandt, um dort an Ort und Stelle die Produktionsmöglichkeiten für Munition und anderes Kriegsmaterial untersuchen zu lassen. Man sei, wie gelangt, zu diesem Schritt vor allem gezwungen, um die Versorgung der Streitkräfte im Nahen Osten und Ostafrika zu sichern.

Der Versorgungsminister Morrison, der diese Mitteilung machte, muß damit also indirekt zugeben, daß das Mutterland heute nicht mehr in der Lage ist, aus eigenen Kräften den Munition- und Kriegsmaterialbedarf seiner Truppen in Afrika und im Nahen Osten zu decken, und zwar einmal wegen der infolge Rohstoffmangels begrenzten Produktionsmöglichkeiten seiner Rüstungsindustrie und zum anderen wegen der Sperre des Mittelmeeres und der nachfolgenden Gefährdung der anderen britischen Transportwege.

Man bezeichnet man die Einfuhr dieses Auslaufes als ein gefährliches Zugeständnis an die Massen.

Proteststurm gegen die Fahrpreiserhöhung in England.

Die Genf, 3. Sept. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ hat die kürzlichige Fahrpreiserhöhung der englischen Eisenbahnen zu einem Proteststurm geführt. Nicht weniger als 40 öffentliche Körperlichkeiten und große Versammlungen haben gegen diese Erhöhung Einspruch erhoben.

Warum sollen die 18 Unterhausabgeordneten, die allein über 31 Aufsichtsposten bei den englischen Eisenbahnen verfügen, nicht auch wie so viele andere am Krieg verdienen?

Sedenische erhob 35-jährige Frau.

Die Genf, 3. Sept. Die Reichsregierung, mit der man ohne reguläre militärische Ausbildung in der englischen sogenannten Heimwehr bewaffnet, hat bereits zu schwersten Zwischenfällen geführt. Immer wieder melden die britischen Zeitungen solch schwere Schicksale. So berichtet die „Daily Mail“, daß ein Mitglied der Heimwehr mit seinem Gewehr eine 35-jährige Frau, die in einem Kraftwagen vorbeifuhr, erschossen hat. Einen weiteren Anfall des Autos verletzten der schießwütige Heimwehrmann.

Das südafrikanische Volk muß den Krieg finanzieren.

Die San Sebastian, 3. Sept. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, kündigte der Finanzminister der Smuts'schen Kriegsdiktatur außer der Steuererhöhung zur Deckung der Kriegskosten, die sich nunmehr bereits auf täglich 128 000 Pfund belaufen, eine 20prozentige Erhöhung der Einkommensteuer sowie neue Abgaben auf Wein, Tabak, Bier und andere.

Innenminister Lawrence, dem vor kurzem auch das Internierungswesen übertragen wurde, richtete an die nationale Opposition eine Warnung, indem er erklärte, wenn sie ihre „staatsfeindliche Betätigung nicht einstellt, werde die Regierung zuzuschlagen und sich hierzu die Ermächtigung vom Parlament geben zu lassen.“

W.C. kann einfach nicht anders

Glückwunschschreiben Churchill an seine Nachtbomber

„Times“: „Unsere Flieger haben ihre Aufgabe perfekt durchgeführt.“ — Und was die Engländer in Berlin alles getrimmelt haben möchten.

Da Churchill dringend Trost für das englische Volk braucht und da er merkt, daß man die phantastischen Erfolgsmeldungen über die Nachtangriffe auf deutsche und italienische Städte höchst mißtrauisch betrachtet, hat er zu einem neuen Täuschungsmanöver gegriffen. Er hat am Sonntag eine Vollstunde an den Oberkommandierenden der britischen Bombengeschwader gerichtet und ihm darin zu veröffentlichen „Genauigkeit“ beglückwünscht, mit der „militärische Ziele in Deutschland und Italien“ getroffen worden seien. Eine Lüge wird freilich nicht dadurch wahr, daß man sie ständig wiederholt.

Der ganze Himmel voller Leuchtspurstrahlen

Die Leuchtschiffmunition unserer Jäger und Zerstörer legt ein Netz vor die Kampfmaschinen — Angriff, gegen den England nichts zu besorgen hat — Ein weiterer Flugplatz an der Themse zusammengeworfen.

Von Kriegsberichterstatter Robert Baur.

Die Berliner, 3. Sept. (P.A.) In den Nachtstunden des Montag hat eine Gruppe unserer Kampfgeschwader einen Angriff auf einen englischen Flughafen unternommen, der in jeder Hinsicht vorbildlich war.

Mit einer dichten Bedung Jäger und Zerstörer um die Bomber ging es über den Kanal bei einem Wetter, wie man es selten antrifft. Auf Kilometer hinaus war jeder Erdhügel genau zu erkennen, ebenso klar auch unsere Maschinen vom Erdboden aus. Es war deshalb auch kein Wunder, daß die in der Nähe von Dover stationierte Flak gutisch und manche Granate in bedrohlicher Nähe unserer Maschinen krachte. Aber ohne auch nur einen Strich vom Kurs zu kommen, ging es mitten durch das Sperrfeuer, durch das der ganze Verband unbeschädigt hindurchkam.

Unser Ziel war schon von weitem wunderbar zu erkennen. Es ist Church heißt der Flughafen, der mitten auf einer Themseinsel errichtet wurde und den die Royal Air Force nach diesem Angriff aus der Liste der einlässigen Flughäfen streichen darf. Bomben aller Kaliber haben ihn aufgewühlt. Mitten durch die Hallen gingen die Reihenwürfe, deren Präzision nicht mehr überboten werden kann.

Der Engländer fürchtet seit Wochen dieses Bombentregens. Er hat deshalb auch heute wieder versucht, durch einen Tagdanngang unsere Bomber vom Ziel abzudivertieren. Aber auch heute wieder ist es ihm nicht gelungen, denn auf diesen Augenblick haben die

Leidung, daß so viele Tonnen britischer Bomben mit einer solchen Genauigkeit (!) unter schwierigen Bedingungen und auf solche Entfernungen abgeworfen wurden, und daß so viele wichtige militärische Ziele (!) in Deutschland und Italien hart getroffen wurden. Alles dies ist ein weiteres Zeichen und ein weiterer Beweis dafür, daß man nun doch ist, langsam aber sicher die Luftverteidigung der Nazis durchbrechen zu entreifen.“ — Wie der leitende Flieger betont: „Militärische Ziele“ (!). Als wenn die Royal Air Force genauer treffen könnte wie bisher, und die Verluste gegeben hätte, es beim Bombenabwerfen nicht so genau zu nehmen, und dadurch, wie es bei den Engländern schon immer. Brauch ist, Frauen und Kinder zu morden.

Nun ist ihm auch das bei den Angriffen auf die Reichshauptstadt nicht gelungen, aber schon findet er eine rührende Anekdote. „Die Luftangriffe“, so berichtet er in der Berliner Zeitung vom letzten Sonntag, die große Mehrheit der Piloten lieber ihre Bomben zurückgebracht hat (!), als sie unter atmosphärischen Bedingungen abzuwerfen, die ein genaues Ziel erzwang hätten, zeigt den hohen Stand von Gleichmut und Zurückhaltung, den die britische Luftwaffe bei der Erfüllung ihrer gefährlichen Pflicht bewahrt hat.“ Ueberwältigt von soviel britischer Sumanität könnte man Tränen vergießen, wenn man nicht so genau wüßte, daß „der hohe Grad von Gleichmut und Zurückhaltung“ den britischen Fliegern durch die deutsche Flak beigebracht worden ist.

Glücklicherweise lobt die „Times“ die Betätigung Churchills und schreibt dazu in einem Kommentar: „Unsere Bomber haben ihre Aufgabe perfekt durchgeführt, aber sie haben niemals bombardiert, ohne ihre Ziele auszumachen.“ Sichert! Sie haben — wie über den übrigen Reichsgebiet auch — ihre Bomben erst abgeworfen, als sie Wohnviertel, Krankenhäuser, „ausgemacht“ hatten. Das also nennt man in London „perfekt durchgeführt“.

Die „Times“ stellt dann die englischen Luftangriffe den deutschen gegenüber und meint: „Die Angriffe auf Großbritannien verursachen unvermeidlich einige (!) Verluste, haben jedoch keinen Fortschritt für das strategische Ziel, die Produktion zu zerstören, gebracht.“ Genau das Gegenteil schreibt zur gleichen Zeit die Londoner Zeitung „Evening Standard“, die ihre Informationen vom Flugzeugproduktionsminister Beaverbrook direkt bezieht. Sie lautet: „Folter hat die Produktion stören können.“

„In dem Eigentontent fehlt natürlich auch der Londoner Nachrichtenbericht nicht. Er schließt als Reflektion auf Grund einer „amtlichen Mitteilung“ erzählt er seinen erstaunlichen Hören, während des Luftangriffes auf Berlin in der Nacht zum Samstag sei ein elektrisches Licht, eine Flugzeugmotorleistung und gleich zwei Flugplätze getroffen worden. Auch ein Dellager sei angegriffen worden. „Zwei Sah Bomben“ seien auf dieses Dellager abgeworfen worden. Sie seien auch explodiert und hätten riesige Brände erzeugt. „Die Explosions“, so rief der Anführer des Londoner Nachrichtenbüros begeistert aus, „sind so schlimm gewesen, daß man gemeint hat, das Ende der Welt sei gekommen.“

Hier hat ein akustisch-mechanisches Traumfeld die Phantasie beflügelt. So hätten sie sicherlich gern Berliner Betriebe und Anlagen ausgerichtet. Aber kein einziger Berliner und kein einziger deutscher Beobachter hat trotz aller Beweglichkeit der englischen Wägen gegen die trübselige Wägenerei auf einen Tag und an einem einzigen Tag vereint, hat man noch nicht beieinander gehabt.

Biehwagen für die Elässer

Frecher Terror der Vieh-Deute. — Drei Tote in einem Transport. Von Kriegsberichterstatter P. C. Ettigpöcher.

Die Berliner, 3. Sept. (P.A.) Ueber den weiten Bahnhofsvorplatz zu Strahburg halten deutsche Viehwagen. Große lednerge Omnibusse rollen heran, halten vor kleineren Menschengruppen, die sich um Schieber mit Orsmanen verammelt haben. Dann unterbricht der Lautsprecher seine Marschweise, und eine Stimme mahnt in gemäßigtem Elässer-Deutsch: „Der jetzt antommende Omnibus fährt nach Wiesheim. Achtung! Nicht Viehheim einsteigen!“ Vor einer Stunde erst sind diese Menschen in Strahburg eingetroffen, nach einer Wachenzeit von fast einem Tag. Drüben, auf Bahnhof 2, steht noch der Transportzug, der sie aus Südrantrich hergebracht, lauter Viehwagen. In den unbehaglichen Viehwagen herrscht jetzt noch eine unbehagliche Hitze und der Geruch von zusammengepackter Menschheit. Keine Sitzgelegenheit, kein Stuhl, keine Bank, kein Strohhalm, nichts. Ein Viehherde, die zwei Tage und zwei Nächte lang unterwegs sein muß, wirft man in Eisenbahnwagen nicht auf blanken Boden. Aber die heimkehrenden Elässer, Frauen, Kinder und Greise, werden dem frischen so lebenswüργig trennen Frankreich seiner Strohhalm wert. Zwei Tage und zwei Nächte auf blankem, süßlichem Viehwagenboden liegend, stehend, kauend — so schickte Frankreich die Elässer wieder heim.

Die Strahburger Panik vom September 1939

Am 1. September 1939 begann die Räumung der wunderschönen Stadt. Innerhalb von drei Tagen — so wollte es der Oberbefehlshaber dieses wichtigen Abschnittes — sollte Strahburg völlig geräumt sein. Wer jenseits der Elässer zum Bahnhof geleitet hat, wird ihn nie wieder aus seinen Angsträumen scheuchen können. Wieder einmal zeigte sich die französische Schwamperei: Es war lange nicht genug zollendes Material vorhanden, um 180 000 Menschen innerhalb von drei Tagen abzutransportieren. So wurde denn in die Wagen hineingepreßt, was nur eben hineinging. Es spielten sich dabei unerhörte Szenen ab. Manchem Strahburger ist schon damals ein Licht vom wahren Gesicht der französischen „Sumanität“ ausgegangen. Aber man hatte zu schweigen, denn es fanden ja ringsum die grünen Hügel, auf ihre Geweire gelümmelt, und höchsten Maße, daß seine ausnißt, daß keiner zu laut protestierte, daß alle Opfer auch wirklich mitkamen. Aus einem einzigen Transportzug holte man damals drei Tote, bei Ankunft in der Dordogne — junge Matrosen, deren Genesungszeit einer solchen Brutalität geopfert worden war. Das Schicksal Frankreichs schmol damals schon mächtig an.

Die Durchführung des Wiener Schiedspruchs

500 Autobusse zum Abtransport der rumänischen Wehrgenossen. — Gemischte rumänisch-ungarische Bürgerwehr in Klausenburg.

Die Bukarester, 3. Sept. Rumänien trifft alle Vorbereitungen für die Durchführung des Wiener Schiedspruchs. In Großarbeiten tagt der Gemischte rumänisch-ungarische Ausschuss, der die genauen Grenzlinien festlegt und die Einzelheiten der Räumung bestimmt. Wie verlautet, wird am 5. September mit der Räumung begonnen werden. Aus Bukarest sind 500 Autobusse zum Abtransport der Wehrgenossen einbezogen. In Bukarest würde infolgedessen der Autobusverkehr vorübergehend eingelehrt.

Die Regelung der Gebietsbegehungen durch Ungarn.

Die Budapest, 3. Sept. Die Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbegehungen durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

„Das ungarische Militär übernahm am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-rumänischen Grenze mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo erst am 6. September der Einmarsch beginnt.“

Kurze Meldungen

Englands Konzeptionen an Indien ungenügend. Entschliebung der Moslem-Liga verlangt Auflösung.

Die Kabul, 3. Sept. Das Exekutivkomitee der indischen Moslem-Liga hat eine Entschliebung beklagt, in der die Erklärung des indischen Vizekönigs, sowie des Staatssekretärs für Indien vom 14. August zur Kenntnis genommen wird. In der Entschliebung heißt es aber, daß die Konzeptionen, die England Indien zu machen gewillt sei, als ungenügend angesehen werden müßten. Das Komitee beharrt auf seiner Forderung, daß Indien in Einzelstaaten aufgeteilt werde. Außerdem wurden in der Entschliebung weitere Forderungen verlangt.

60 000 Mann zur Wehrmacht einberufen.

Die New York, 3. Sept. Roosevelt berief 60 000 Mann der Staatsmiliz zur Wehrmacht der einjährigen Dienstpflicht ein.

Biehwagen für die Elässer

Frecher Terror der Vieh-Deute. — Drei Tote in einem Transport. Von Kriegsberichterstatter P. C. Ettigpöcher.

Jetzt müssen sich alle in die Unterhaltung. Ein junger Elässer, mit dem trammenden Brustkasten der Seeleute, erzählt: „Ich war Matrose in Toulon. Bei unserer Abreise sind noch zahlreiche Elässer, aber keiner weiß davon, daß wir entlassen werden sollen. Die Offiziere haben uns nie davon erzählt. In Toulon und Marseille leben zahlreiche Elässer, Soldaten und Zivilisten, denen es völlig unbekannt geblieben ist, daß sie die Möglichkeit haben, in ihre Heimat zurückzufahren. Sie gehen bald an Heimweg zugrunde in diesem überfranzösischen Schmutz, aber man sagt ihnen immer: Ihr könnt nicht mehr zurück, die Deutschen haben die Einreise gesperrt. Ueberhaupt wird der Krieg bald fertig sein, und die französischen Armees wird wieder siegreich in Strahburg einmarschieren. Es war nur mal eine kleine Episode, daß uns die Deutschen überumpeln wollten, aber man wird sich rächen... So reden die Südrantrien, überhaupt die Franzosen im unbesetzten Gebiet.“

Maschinengewehrfeuer und vergiftete Butterbröte für Elässer Kinder.

Einige dieser Elässer sind wie folgt freigekommen: „Wir gingen dreißig zu unserem Kommandanten und erklärten, entlassen werden zu wollen. Der Kommandant wollte uns einperren, da fand wir einfach befreit, haben uns eine Fahrradkarte bis Macon gekauft und uns dort einem Heimkehrzug angeschlossen. So ganz haben wir der Sache ja auch nicht getraut, denn man hatte uns ja soviel Schießes über die Deutschen erzählt. Deutsche Soldaten nehmen oft die Heimkehrzüge unter Maschinengewehrfeuer, dies hat man in ganz Frankreich immer wieder gehört. Zur Vorsicht legten wir uns dicht vor die Demarkationslinie auf den Fußboden der Viehwagen, nachdem wir alle die Deutschen im Auge hatten. Die letzten Stunden gefahren waren. Beim letzten Überfahren einer Kreuzung gab es natürlich einen ziemlichen Krach unter den Rädern, da sahen wir schon einige Frauen: „Seht, schiefen sie...!“

Englands Schuld ...!

Staatsrat Göttinger bei der Besichtigung der Opfer des Luftangriffes auf die Reichshauptstadt.

Die Berliner, 3. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung vieler Kreise der Berliner Bevölkerung und der Partei samt ihren Gliederungen und Verbänden fand am Dienstag nachmittag auf verschiedenen Friedhöfen bezw. Krematorien der Reichshauptstadt die feierliche Beerdigung der beim Luftangriff englischer Mordbuben am 29. August d. 3. ums Leben gekommenen Volksgenossen statt, deren Zahl sich bis zur Stunde auf zwölf erhöht hat.

Die Regelung der Gebietsbegehungen durch Ungarn.

Die Budapest, 3. Sept. Die Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbegehungen durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

„Das ungarische Militär übernahm am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-rumänischen Grenze mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo erst am 6. September der Einmarsch beginnt.“

Die Regelung der Gebietsbegehungen durch Ungarn.

Die Budapest, 3. Sept. Die Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbegehungen durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

„Das ungarische Militär übernahm am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-rumänischen Grenze mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo erst am 6. September der Einmarsch beginnt.“

Die Regelung der Gebietsbegehungen durch Ungarn.

Die Budapest, 3. Sept. Die Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbegehungen durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

„Das ungarische Militär übernahm am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-rumänischen Grenze mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo erst am 6. September der Einmarsch beginnt.“

Die Regelung der Gebietsbegehungen durch Ungarn.

Die Budapest, 3. Sept. Die Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbegehungen durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

„Das ungarische Militär übernahm am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-rumänischen Grenze mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo erst am 6. September der Einmarsch beginnt.“

Grenzlandsschicksal des elässischen Bauern

NSG. In einem der alemannischen Frechwerdler zwischen Lauterburg und Weisenburg, inmitten der Maginotlinie, konnte ich mit einem jüngeren Bauernmann ins Gespräch. Vor mir liegt sein Hof in einer imponenten Anlage. Zunächst das Wohngebäude mit zwei ordentlichen Stockwerken, dann folgen die Viehställe und Wagenstuppen und schließlich die mächtige Scheune, die alljährlich von Segen des Feibes dieser Bauernfamilie in sich aufnimmt.

Auf dem Rande eines alten Schöpfbrunnens nehmen wir Platz. Der Bauer erzählt — etwas stotternd zunächst — über das Schicksal seiner Familie. Er besitzt Acker- und Weidenland in der Größe eines Großhofes. In den Ställen standen einst 10 Stück Vieh, dazu zwei Pferde. Ein ganzliches Hühner- und Gänsevolk besetzte den weiten Hof. Fünf Kinder nennt er sein eigen. Als der Krieg kam, wurde er Soldat, wurde das Dorf binnen einer Stunde geräumt. Das Allernotwendigste an Betten und Nahrung ging in einen Schuppenwagen mit Frau und Kindern in einem langen Marsch zurück. Dann lag das Dorf leer und öde. Im nahen Wienwald trafen sich die deutschen und französischen Spätrümpen. Wie oft mag ein deutscher Trupp das verlassene Dorf berührt haben. Frau und Kinder lieferten im Hinterland ihre Döhlen, ihren Wagen ab. Er ist verkommen. Dann ging es in einer langen Bahnfahrt hinunter nach Südrantrich. Dort kamen sie in der Dordogne unter in einem teils verlassenen Dorf. Halbverfallene Häuser, seit einem Menschenalter nicht mehr bewohnt, waren es. Das war ein hartes Schicksal. Keine Spur von Wohnkultur, es fehlte an allem. Draußen auf den Feldern war es genau so. Der deutsche Bauer im Elßah war eine andere, eine gründliche Feldwirtschaft gewohnt. Trotz der Flüchtlingserfahrung war es ein unruhiges Leben. Mit Heimkehr in den Herzen dauerten Frau und Kinder an das schöne Gadenwäldchen mit seiner lauberen Dorfstraße an Wienwald.

Die Durchführung des Wiener Schiedspruchs

500 Autobusse zum Abtransport der rumänischen Wehrgenossen. — Gemischte rumänisch-ungarische Bürgerwehr in Klausenburg.

Die Bukarester, 3. Sept. Rumänien trifft alle Vorbereitungen für die Durchführung des Wiener Schiedspruchs. In Großarbeiten tagt der Gemischte rumänisch-ungarische Ausschuss, der die genauen Grenzlinien festlegt und die Einzelheiten der Räumung bestimmt. Wie verlautet, wird am 5. September mit der Räumung begonnen werden. Aus Bukarest sind 500 Autobusse zum Abtransport der Wehrgenossen einbezogen. In Bukarest würde infolgedessen der Autobusverkehr vorübergehend eingelehrt.

Englands Schuld ...!

Staatsrat Göttinger bei der Besichtigung der Opfer des Luftangriffes auf die Reichshauptstadt.

Die Berliner, 3. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung vieler Kreise der Berliner Bevölkerung und der Partei samt ihren Gliederungen und Verbänden fand am Dienstag nachmittag auf verschiedenen Friedhöfen bezw. Krematorien der Reichshauptstadt die feierliche Beerdigung der beim Luftangriff englischer Mordbuben am 29. August d. 3. ums Leben gekommenen Volksgenossen statt, deren Zahl sich bis zur Stunde auf zwölf erhöht hat.

Die Regelung der Gebietsbegehungen durch Ungarn.

Die Budapest, 3. Sept. Die Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbegehungen durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

„Das ungarische Militär übernahm am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-rumänischen Grenze mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo erst am 6. September der Einmarsch beginnt.“

Die Regelung der Gebietsbegehungen durch Ungarn.

Die Budapest, 3. Sept. Die Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbegehungen durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

„Das ungarische Militär übernahm am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-rumänischen Grenze mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo erst am 6. September der Einmarsch beginnt.“

Die Regelung der Gebietsbegehungen durch Ungarn.

Die Budapest, 3. Sept. Die Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbegehungen durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

„Das ungarische Militär übernahm am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-rumänischen Grenze mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo erst am 6. September der Einmarsch beginnt.“

Die Regelung der Gebietsbegehungen durch Ungarn.

Die Budapest, 3. Sept. Die Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbegehungen durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

„Das ungarische Militär übernahm am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-rumänischen Grenze mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo erst am 6. September der Einmarsch beginnt.“

Grenzlandsschicksal des elässischen Bauern

NSG. In einem der alemannischen Frechwerdler zwischen Lauterburg und Weisenburg, inmitten der Maginotlinie, konnte ich mit einem jüngeren Bauernmann ins Gespräch. Vor mir liegt sein Hof in einer imponenten Anlage. Zunächst das Wohngebäude mit zwei ordentlichen Stockwerken, dann folgen die Viehställe und Wagenstuppen und schließlich die mächtige Scheune, die alljährlich von Segen des Feibes dieser Bauernfamilie in sich aufnimmt.

Auf dem Rande eines alten Schöpfbrunnens nehmen wir Platz. Der Bauer erzählt — etwas stotternd zunächst — über das Schicksal seiner Familie. Er besitzt Acker- und Weidenland in der Größe eines Großhofes. In den Ställen standen einst 10 Stück Vieh, dazu zwei Pferde. Ein ganzliches Hühner- und Gänsevolk besetzte den weiten Hof. Fünf Kinder nennt er sein eigen. Als der Krieg kam, wurde er Soldat, wurde das Dorf binnen einer Stunde geräumt. Das Allernotwendigste an Betten und Nahrung ging in einen Schuppenwagen mit Frau und Kindern in einem langen Marsch zurück. Dann lag das Dorf leer und öde. Im nahen Wienwald trafen sich die deutschen und französischen Spätrümpen. Wie oft mag ein deutscher Trupp das verlassene Dorf berührt haben. Frau und Kinder lieferten im Hinterland ihre Döhlen, ihren Wagen ab. Er ist verkommen. Dann ging es in einer langen Bahnfahrt hinunter nach Südrantrich. Dort kamen sie in der Dordogne unter in einem teils verlassenen Dorf. Halbverfallene Häuser, seit einem Menschenalter nicht mehr bewohnt, waren es. Das war ein hartes Schicksal. Keine Spur von Wohnkultur, es fehlte an allem. Draußen auf den Feldern war es genau so. Der deutsche Bauer im Elßah war eine andere, eine gründliche Feldwirtschaft gewohnt. Trotz der Flüchtlingserfahrung war es ein unruhiges Leben. Mit Heimkehr in den Herzen dauerten Frau und Kinder an das schöne Gadenwäldchen mit seiner lauberen Dorfstraße an Wienwald.

Die Durchführung des Wiener Schiedspruchs

500 Autobusse zum Abtransport der rumänischen Wehrgenossen. — Gemischte rumänisch-ungarische Bürgerwehr in Klausenburg.

Die Bukarester, 3. Sept. Rumänien trifft alle Vorbereitungen für die Durchführung des Wiener Schiedspruchs. In Großarbeiten tagt der Gemischte rumänisch-ungarische Ausschuss, der die genauen Grenzlinien festlegt und die Einzelheiten der Räumung bestimmt. Wie verlautet, wird am 5. September mit der Räumung begonnen werden. Aus Bukarest sind 500 Autobusse zum Abtransport der Wehrgenossen einbezogen. In Bukarest würde infolgedessen der Autobusverkehr vorübergehend eingelehrt.

Englands Schuld ...!

Staatsrat Göttinger bei der Besichtigung der Opfer des Luftangriffes auf die Reichshauptstadt.

Die Berliner, 3. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung vieler Kreise der Berliner Bevölkerung und der Partei samt ihren Gliederungen und Verbänden fand am Dienstag nachmittag auf verschiedenen Friedhöfen bezw. Krematorien der Reichshauptstadt die feierliche Beerdigung der beim Luftangriff englischer Mordbuben am 29. August d. 3. ums Leben gekommenen Volksgenossen statt, deren Zahl sich bis zur Stunde auf zwölf erhöht hat.

Die Regelung der Gebietsbegehungen durch Ungarn.

Die Budapest, 3. Sept. Die Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbegehungen durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

„Das ungarische Militär übernahm am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-rumänischen Grenze mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo erst am 6. September der Einmarsch beginnt.“

Die Regelung der Gebietsbegehungen durch Ungarn.

Die Budapest, 3. Sept. Die Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbegehungen durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

„Das ungarische Militär übernahm am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-rumänischen Grenze mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo erst am 6. September der Einmarsch beginnt.“

Die Regelung der Gebietsbegehungen durch Ungarn.

Die Budapest, 3. Sept. Die Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbegehungen durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

„Das ungarische Militär übernahm am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-rumänischen Grenze mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo erst am 6. September der Einmarsch beginnt.“

Die Regelung der Gebietsbegehungen durch Ungarn.

Die Budapest, 3. Sept. Die Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat über die Frage der Gebietsbegehungen durch Ungarn folgenden Beschluß gefaßt:

„Das ungarische Militär übernahm am 5. September die Grenze. Der Einmarsch wird am 13. September beendet sein. Der Einmarsch beginnt am 5. auf der ganzen bisherigen gemeinsamen ungarisch-rumänischen Grenze mit Ausnahme des Abschnittes um Großwardein, wo

